



Viel Betrieb im Zeughaus in Schaffhausen: 140 Personen wurden gestern aus ihrer Militärdienstpflicht entlassen und konnten ihr Material abgeben.

Bild Michael Kessler

Von Schaffellen und Schützengräben

Der Militärdienst spaltet die Gemüter. Anekdoten haben aber alle: jene, die sich positiv zurückerinnern, und jene, die es gestern kaum erwarten konnten, entlassen zu werden.

VON DARIO MUFFLER

Es ist eisig kalt. Vor dem Zeughaus auf der Breite in Schaffhausen steht eine stattliche Zahl Männer. Ihr letzter Marschbefehl führte sie hierhin: Es ist das Aufgebot, ihr Militärmaterial abzugeben. Dass es bei der Entlassung aus der Militärdienstpflicht kalt ist, scheint sinnbildlich für die Kälte zu sein, die während der Dienstzeit wohl jedem Soldaten einmal in die Knochen gefahren ist.

Die Kälte am Abgabetag hat Samuel Christen mit links genommen. Der Gächlinger steht bereits um 10 Uhr kurz davor, sein Material abzugeben. Er erzählt, dass er in seinen Wiederholungskursen am Weltwirtschaftsforum in Davos eingeteilt gewesen sei. Die eisigen Finger kommen ihm unweigerlich in den Sinn, wenn er an seine Einsätze auf dem Helikopterlandeplatz denkt. «Vor allem nachts war es eisig kalt», sagt er.

Viele Jahre im Dienst

Etwas weiter hinten in der Warteschlange steht Martin Walther. Der Gefreite blickt auf eine freiwillig verlängerte Militärzeit zurück: Er hat Jahrgang 1974. Er erinnert sich noch gut an seine Rekrutenschule als Panzergrenadier. «Wir hielten damals in Schaffelle gehüllt Wache, weil es so eisig kalt

war», sagt Walther. «Im strömenden Regen in den Schützengräben in Bure zu liegen, war auch nicht angenehm.» Trotzdem: Er habe eine sehr gute Zeit gehabt im Militär, weshalb es schon ein spezieller Tag sei, wenn er sein Material jetzt abgeben müsse.

«Manche sind sehr erleichtert»

Zu behaupten, dass sich alle so positiv an ihre Zeit in Grün erinnern, wäre Augenwischerei. An einer anderen Stelle in der Wartekolonnen beginnen zwei Männer zögerlich zu erzählen. Vom Dienst und von den Vorgesetzten hatten sie die Nase rasch voll. Das Material abgeben zu können, sei eine Erlösung. Es habe auch viel Platz im Keller oder im Estrich beansprucht.

Aber auch sie erhalten nach der Tour durch das Zeughaus einen Händedruck von Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel. «Klar gibt es jene, die wahnsinnig erleichtert sind», sagt sie, dick eingepackt in einen Wintermantel. Sie muss während des ganzen Vormittags 139 Männern und einer Frau die Hand schütteln. Matthias Bänziger, Ab-

teilungsleiter Bevölkerungsschutz und Armee, betont: «Es ist keine Selbstverständlichkeit mehr, dass der Militärdienst geleistet wird.» Es sei darum keine Floskel, dass es ihm und der Regierungsrätin am Herzen liege, sich bei den Entlassenen dafür zu bedanken.

Dieser Dank wird auch in Form eines Schübli und eines Stücks Brot ausgesprochen. Da kommen Erinnerungen ans Essen während der Militärzeit auf. Benjamin Werner sagt: «Bei den Tessinern gab es das beste Essen.» In der Kaserne Frauenfeld dagegen sei der Koch einmal ein Analphabet gewesen: «Entsprechend war das Essen», sagt er lachend. Heute kann auch Pascal Leu über seine Negativerfahrung mit der Militärküche lachen. Damals war es anders. «Nach Langem hat es in der Durchhalteübung wieder etwas Warmes zu essen gegeben. Leider war es wirklich verbrannt», erzählt er.

Die Kameradschaft bleibt

Diese Episode liegt mittlerweile zehn Jahre zurück. Neben Erinnerungen habe er aus dem Militär etwa die

Eigenheit mitgenommen, dass er seine Sachen schnell beieinander habe. Eher von kurzer Dauer sei eine andere typische Angewohnheit aus dem Militärdienst gewesen: «Nach meiner Zeit als Durchdiener habe ich einen Monat lang noch mit «Hier!» reagiert, wenn mein Name gerufen wurde», sagt er.

Was vielen Männern ebenfalls erhalten bleibt, sind Kameradschaften. Kurz bevor Ralph Rosenberger die erste Tranche des Materials abgeben muss, sagt der ehemalige Panzer-Sappeur: «Wir waren ein Team und eine Seele.» In ihrer Truppengattung, die unter anderem Brücken baue, sei eine gute Zusammenarbeit entscheidend. Eine Anekdote kommt ihm und seinem Kameraden Daniel Fuchs dabei als Beispiel in den Sinn: Einst mussten sie zwei Panzer aus einem Fluss fischen. «Panzergrenadiere wollten einen Panzer retten. Während der Rettungsaktion versenkten sie aber auch den zweiten Panzer», sagt Fuchs. Trotz der Wartezeit in der Kälte beenden die beiden ihren letzten militärischen Einsatz also mit einem Lächeln.



Martin Walther blickt auf eine gute Zeit im Militär zurück.

Bilder Dario Muffler



Pascal Leu würde sich wieder dafür entscheiden, Militärdienst zu leisten.



Ralph Rosenberger bleibt vor allem die gute Kameradschaft in Erinnerung.

Wir danken

Dank an die Wählerschaft der SP

All jenen Wählerinnen und Wählern, die am letzten Wochenende unserer Kandidatin Claudia Eimer ihr Vertrauen ausgesprochen haben, möchten wir unseren Dank aussprechen. Erfolge zu feiern ist schöner, als Niederlagen hinzunehmen. Es freut uns dennoch, dass Sie trotz der schwierigen Ausgangslage für unsere Regierungskandidatin gestimmt haben, die einsteht für mehr Gerechtigkeit und Solidarität. Wir danken Claudia Eimer für ihren Mut, in diesen Wahlkampf zu steigen, und allen jenen,

die sie dabei unterstützt haben. Die SP setzt sich auch weiterhin für eine fairere Abbildung ihrer Werte in der Schaffhauser Regierung ein.

Der frisch gewählten Regierungsrätin Cornelia Stamm Hurter wünschen wir gutes Gelingen in ihrem neuen Amt. Wir sind überzeugt, der Kanton Schaffhausen kommt dann weiter, wenn extreme Ansichten der Regierung weiterhin fernbleiben. Wir zählen darauf, dass die neue Regierungsrätin zu ihrem Wort steht und nicht als Hardlinerin agieren wird.

Der Wahlausschuss
SP Kanton Schaffhausen

Vereinbarung erneuert

Der Schaffhauser Regierungsrat hat die zwischen dem Erziehungsdepartement und dem Verein Heilpädagogische Früherziehung im Kanton Thurgau einerseits sowie der Heilpädagogischen Früherziehung und Logopädischen Frühberatung Schaffhausen andererseits abgeschlossenen Leistungsvereinbarungen genehmigt. Die neue Leistungsvereinbarung läuft vom 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2019. Sie entspricht inhaltlich der bisherigen Vereinbarung. Die Leistungsvereinbarung mit der Heilpädago-

gischen Früherziehung und Logopädischen Frühberatung wurde wiederum für vier Jahre – von 2018 bis 2021 – abgeschlossen. Beide Dienste, sowohl die heilpädagogische Früherziehung für Kinder mit einer Behinderung im Vorschulbereich als auch die Logopädie im Frühbereich für Kinder mit einer schweren Sprachstörung, sind weiterhin sehr gut ausgelastet und arbeiten bei Bedarf eng mit Ärzten und anderen Fachstellen zusammen, schreibt der Regierungsrat in seiner Mitteilung. (r.)

Kochrezept



► Pouletbruststreifen mit Spinatspätzli

Urs Auckenthaler



In der TV-Sendung «Sheff-Choch» hat Urs Auckenthaler vom Restaurant «Per Me» gekocht. Für das leckere Menü 650 g **Pouletbrust** in Streifen schneiden und im Mehl wenden. Anschliessend würzen, anbraten und mit 4 dl **Cognac** flambieren. Dann das Fleisch aus der Pfanne nehmen. Als nächsten Schritt 100 g **Tiefkühlspinat** auftauen, 1,5 dl **Wasser** beifügen und pürieren. Dem Spinat 350 g **Mehl**, 3 **Eier**, **Salz**, **Pfeffer** und **Muskatnuss** beifügen und das Ganze verschlagen. Derweil zweierlei **Peperoni** und eine halbe **Zucchetti** in Streifen schneiden, 100 g **Champignons** vierteln, 1 bis 2 **Knoblauchzehen** zerhacken und alles andünsten. Währenddessen die rund 500 g Spätzli kochen. Das Gemüse mit 1 dl **Weisswein** ablöschen und einkochen lassen. 2 bis 3 dl **Halbbram** beifügen und mit **Tabasco** würzen. Zum Schluss dem Gemüse 1 Stück **Boursin-Käse** und die Pouletbruststreifen beifügen.

«Sheff-Choch», die regionale Kochsendung, wird jeden zweiten Donnerstag um 18.25 Uhr im Schaffhauser Fernsehen ausgestrahlt. (ssc)

Ausgehtipp

► Freitag, 1. Dezember



Ein Ritt auf dem Zaunpfahl

In diesem Theaterstück sind drei junge Menschen und ein iPhone auf den Spuren der Hexen in der Schweiz. Für ihr Bachelorprojekt erforschen, erfragen, filmen und finden sie, was sie nie zu glauben gewagt hätten, und werden tief in die finstere Vergangenheit hineingezogen. Ausgehend von einem Auftragswerk für «Hexperimente – die Bühne im Avers», betreten Knuth und Tucek Neuland, indem sie historische Recherche mit brandaktueller Satire verweben und so ein absolutes Novum kreieren: Der Spielort wird zum Handlungsort des Stücks, aufgearbeitete, lokale Hexenverfolgungen werden darin integriert.

Anlass: «Knuth & Tucek – Hexel!»
Ort: Schaffhausen, Haberhaus Bühne
Zeit: 20.30 Uhr

Frage der Woche

Langsamverkehr: Muss die Stadt Schaffhausen mehr für den Veloverkehr tun?

So funktioniert es: Melden Sie sich auf www.shn.ch an, und nehmen Sie an der Umfrage teil.